

Graz, Samstag, 22. Februar 2025

KLEINE ZEITUNG

Regierungsbildung, Tag 145

Thema, Seite 2-5, Leitartikel, Seite 11

ÖSTERREICH

In Workshops lernen
Kinder, Taktiken von
Extremisten zu erkennen.

Seite 14/15

STEIERMARK

Kultur, Seilbahnen, Kages:
Alles neu in Aufsichtsräten

Seite 18/19

BEILAGE

mit Reise,
Wohnen &
Kulinarik



SCHNELL GEFUNDEN

Aviso Seite 10/11 • Horoskop Seite 33 • Kino Seite 38 • Leserbrief Seite 34/35 • Notdienste ab Seite 24 • Rätsel Seite 36/37
Sport ab Seite 44 • Todesfälle ab Seite 40 • TV-Programm Seite 62/63 • Wirtschaft ab Seite 28 • Wetter Seite 14/15

Von Christian Ude

Wie ist es als Nicht-Steirer zur Ernennung als ORF-Stiftungsrat für die Steiermark durch eine neue steirische Landesregierung gekommen? Durch Ihre Nähe zur FPÖ?

THOMAS PRANTNER: Es ist sicher ungewöhnlich, weil ich kein Steirer bin, aber ich hatte und habe sehr viele Bezugspunkte zu diesem wunderschönen Bundesland, auch in meiner Funktion als Online-Direktor. Landeshauptmann Mario Kunasek hat gesagt, er will als Stiftungsrat für das Land Steiermark einen unabhängigen Fachmann, der das Haus in- und auswendig kennt. Ich war 34 Jahre in zahlreichen Führungsfunktionen im ORF tätig und kann da sicher viel Expertise einbringen, zumal jetzt viele Herausforderungen anstehen – Stichwort Finanzierung des ORF, Regionalisierung und auch Digitalisierung. Es wurde ein Intimer Kenner des ORF gesucht – und ich habe mit großer Freude zugesagt.

Wohl keiner der anderen 34 Stiftungsräte kennt den ORF intern so genau – mit allen Stärken und Schwächen. Müssen sich jetzt einige fürchten?

Nein, ganz sicher nicht. Ich bin ja nicht dazu da, irgendwelche Revanche-Fouls zu begehen, die auch überhaupt nicht angebracht wären, denn ich bin sehr friedlich und freiwillig im September 2022 aus dem Unternehmen ausgeschieden.

Das aktive ORF-Kapitel ist demnach abgeschlossen? Und Sie werden nicht noch einmal für den Posten des ORF-Generaldirektors kandidieren?

Da habe ich überhaupt keine Ambitionen mehr. Es war ein Thema, daher habe ich 2021 auch kandidiert, habe Jahrzehnte wichtige Managementfunktionen ausgeübt, sieben Generaldirektoren erlebt und überlebt (lacht), dann im Alter von 58 Jahren aus freiem Entschluss den Schritt in die Privatwirtschaft gesetzt und eine Firma

gegründet. Diese läuft sehr gut – ich habe meine Kommunikationsberatung und veranstalte die C 3-Business-Talks. Die Stiftungsratsfunktion ist ein schöner Abschluss einer erfolgreichen ORF-Karriere.

Worin sehen Sie also nun Ihre Hauptaufgabe als Stiftungsrat?

Das Land Steiermark im ORF-Stiftungsrat professionell und engagiert zu vertreten. Die Landesstudios leisten einen entscheidenden und unverzichtbaren Beitrag zum Gesamterfolg des Unternehmens und müssen gestärkt werden. Dies ist mit Sicherheit ein gemeinsames Anliegen der 9 Landesstiftungsräte, die hier im Interesse ihrer jeweiligen Studios an einem Strang ziehen sollten – was gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten sehr wichtig sein wird. Die Regionalisierung sollte ausgebaut werden, etwa mit der Erweiterung der quotenstarken „Bundesland heute“-Fläche.

Mit mehr Sendezeit?

Richtig. Man könnte sie verlängern – ich sage mal von 18.30 oder 18.45 bis 19.20 Uhr. Die Landesstudios könnten durch längere Beiträge, mehr Interviews, mehr Hintergrundinformationen zusätzlich spannenden, interessanten und regional relevanten Content anbieten – ohne gewaltige Ausweitung von Technik, Ressourcen und Personal. Gleichzeitig würde damit bundesweite Sendezeit eingespart werden. Aber: Ich bin nicht operativ, ich kann das nur anregen. Und werde es in den Gremien im Sinne der Steiermark auch tun. Die Regionalität ist ein entscheidendes Unterscheidungsmerkmal des ORF gegenüber der privaten Konkurrenz, daher gehört diese ausgebaut.

Dem Vernehmen nach arbeiten die Landesstudios allerdings schon am Anschlag.

Darüber werde ich mir ein Bild machen. Mein erster Termin nach meiner Präsentation als neuer Stiftungsrat in der Landesregierung war ein Besuch beim Führungsteam des ORF-

„Habe die Steiermark im Herzen“

INTERVIEW. Thomas Prantner (60), Ex-ORF-Manager, über seine neue Aufgabe als ORF-Stiftungsrat. Und den Wunsch eines längeren „Bundesland heute“.

Landesstudios, das hervorragende Arbeit leistet. Und dass das Landesstudio Steiermark heute mehr bundesweite Sendungen in Top-Qualität produziert als vor zehn Jahren, ist unbestritten.

Sie sprachen sich aber schon für mehr Volkskultur im ORF-Programm aus?

Genau. Was die Steiermark betrifft, ist es ein Anliegen, wie es auch dem Regierungsprogramm entspricht, dass Volkskultur und Brauchtum stärker als bisher auch in bundesweiten ORF-Sendungen präsentiert werden. Die Volkskultur ist auf gleicher Augenhöhe wie die Hochkultur zu betrachten. Das reicht vom „Steiermark-Frühling“ über das „Aufsteiern“ bis zum „Narzissenfest“.

Welche Bezüge Ihrerseits zur Steiermark meinten Sie denn am Beginn unseres Gesprächs?

Unter meiner Verantwortung ist etwa 2016 das Videoarchiv „Die Geschichte der Steiermark“ im Rahmen von „ORF-TVthek goes school“ entstanden. Ich habe die Steiermark zwar nicht im Blut, aber im Herzen.

FASCHING IM ORF

„Narrisch guat“ bleibt

Der ORF verzichtet nach dem Terroranschlag von Villach nicht zur Gänze auf Faschingssendungen. Am Donnerstag ließ der öffentlich-rechtliche Rundfunk wissen, dass die ORF-Programmdirektion sich dazu entschieden hat, den TV-Klassiker „Narrisch guat“ am Faschingssamstag (1. März) um 20.15 Uhr auf ORF 2 auszustrahlen. Um 22.15 Uhr steht zudem das „Bleiburger Faschingskabarett 2025“ am Programm.

Am Mittwoch hatten ORF und Faschingsgilde bekannt gegeben, dass als Reaktion auf den Terroranschlag eines 23-Jährigen in Villach, der einen 14-Jährigen getötet und fünf weitere Personen teils lebensgefährlich verletzt hat, die Faschings-sitzungen und damit die TV-Aufzeichnungen für die ursprünglich geplante Ausstrahlung am Faschingsdienstag nicht stattfinden.



Thomas Prantner war 34 Jahre im ORF tätig

JÜRGEN FUCHS

Zur Person

Thomas Prantner, geb. am 9. September 1964 in Wien. **Karriere:** ab 1988 beim ORF, 1994 wurde er BÜroleiter von ORF-Chef Gerhard Zeiler, 1995 Leiter der Unternehmenskommunikation. Von 2002 bis 2006 Marketingchef, ab 2007 Direktor für Online und neue Medien. 2022 verließ er den ORF, gründete ein Beratungsunternehmen.



PLAIKNER

Peter Plaikner ist Politikanalyst und Medienberater.

Die Weggabelung nach Wegscheider

Ferdinand Wegscheider wird im September 65, geht als Intendant in Pension, bleibt ServusTV aber mit Wochenkommentar und als Berater erhalten. – Diese Nachricht wirkt zwiespältig. Denn seine Meinungsäußerungen prägen den rechten Ruf des Programms. Die Kritik daran ging bis zu Medienbehörde und Verwaltungsgerichtshof. Doch der Wochenkommentar hat noch höhere Quoten, als der Intendant sie mit dem Gesamtprogramm erreicht hat.

Wegscheider kam in die Funktion, nachdem Eigentümer Dietrich Mateschitz 2016 verlauten ließ: „Obwohl wir Jahr für Jahr einen nahezu dreistelligen Millionenbetrag in ServusTV investiert haben, lässt sieben Jahre nach Einführung die aktuelle Markt- und Wettbewerbssituation keine wirklich positive Entwicklung erwarten.“ Damals hatte er 1,8, 2024 schon 5,4 Prozent Marktanteil. Gegner führen diese Verdreifachung nur auf Spörrichte wie die Fußball-Euro zurück. Doch Wegscheiders heimatbetonter Kurs hat viel Anteil daran.

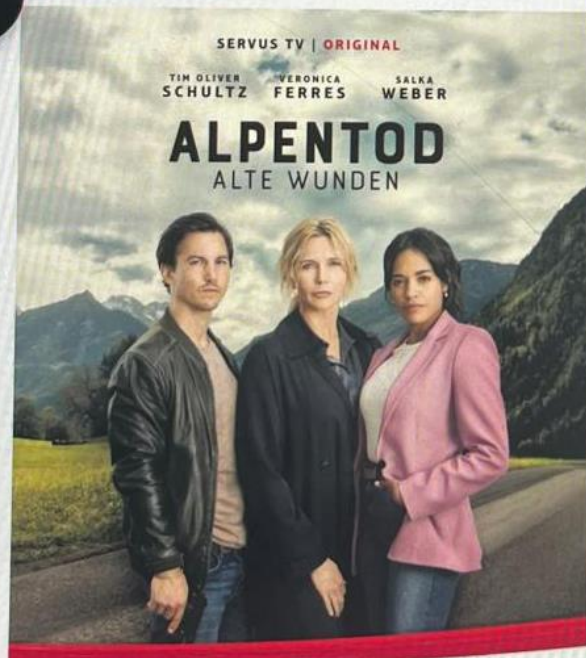
Mit dem Dienstende wirft der Sender Image-Ballast ab, obwohl der Wochenkommentar bleibt. Denn es ist ein großer Unterschied, ob der Chef oder ein freier Mitarbeiter sich so äußert. Er unterliegt organisatorischen Strukturen, die noch unklar sind. Dass es wieder einen Intendanten geben wird, gilt als unwahrscheinlich. Der von Wegscheider geholt General

Manager und Programmdirektor Goetz Hofer will zwar. Ob er es kann, ist aber umstritten.

Aiso hat Ex-ORF-Chefredakteur Matthias Schrom als Gesamtdirektionsleiter eine Schlüsselrolle. Er kennt fordernde Personalkonstruktionen vom Küniglberg und hat sie mit diplomatischem Geschick gemeistert. Das wird er mit Wegscheider und neben Hofer wieder brauchen, wobei dem in Wien lebenden Tiroler auch die Herkunft im Match mit dem Norddeutschen hilft. Der Sendername ist einst für die Ausstrahlung in jenen Regionen gewählt worden, wo man „Servus“ als Gruß versteht. Wie es nach Wegscheider weitergeht, entscheiden aber Dietmar Otti, der „Global Head Of Media“ von Red Bull und über ihm Geschäftsführer Oliver Mintzlaff. Der erste ist Kärntner, sein Chef versteht wie Hofer besser „Tschüs“.

Dass sich ServusTV vertuschen könnte, wie einst angedroht, wirkt unwahrscheinlich. Nach dem Tod des Patriarchen spielen Kosten eine größere Rolle, doch der stärkste Sender nach den ORF-Hauptprogrammen hat einen Fixplatz im Fernsehmarkt erreicht. Seine politische Mitte-Rechts-Orientierung erfüllt eine gesellschaftlich relevante Position im nationalen Angebotsspektrum. Das ist gut und wichtig – solange sie nicht Fakten ignorierend, weit überschneidend vertreten wird.

ANZEIGE



ALPENTOD - ALTE WUNDEN
FREE-TV-PREMIERE
MIT VERONICA FERRES
SAMSTAG, 01.03. | 20:15 UHR

